

Neumark, Georg: 1. (1652)

1 Es fieng ein Schäfer an zu klagen/
2 Wie seines Hertzens treue Gunst/
3 Von Karitillen dieser Tagen/
4 Gehalten würde fast ümsonst.
5 Das Thränenwasser von ihm randte/
6 Weil Sie ihn nicht vor treu erkante.

7 Er ließ die Schaf' alleine weiden/
8 Sagt':
9 Mich zwingt von dir mein
10 Damit gieng Er dem Walde zu/
11 Sein Hertze/ sagt'
12 Daß Er kaum wust' ein Wort zu sprechen.

13 Mir dünkt diß waren seine Worte/
14 So
15 An einem Bach' am wüsten Ohrte/
16 Der ähnlich war der schwartzen Nacht:
17 Hört zu ihr Büsch' ihr Wüsteneyen/
18 Hört/ an sprach

19 Fang' ich nur an sie zu besingen/
20 Sie die ein Auszug unsrer
21 So möchte mir das Hertze springen/
22 Vor innerlichem Weh und
23 Und daß/ weil ihr mein treues Flehen/
24 So gar nicht wil zu Hertzen gehen.

25 Ich bin ja nicht/ wie mancher pfleget/
26 Der nur mit bloßen Worten schwehrt/
27 Und dessen Hertz nichts wares heget/
28 Der nur
29 Der bloß vermeint aus geilen Sinnen

30 Der Liebsten

31 Hab' ich der liebsten
32 Nicht das erwiesen jederzeit/
33 Was das Vermögen meinem Willen/
34 Vergönnet hat nach Möglichkeit.
35 Sie kan wenn Sie nur selbst wil zeugen/
36 Daß ich bin gäntzlich ihr Leibeigen.

37 Hab' ich nicht etlichmal erwählet/
38 Bey Nacht' ein naß-betautes
39 Auf welchem ich mich so gequälet/
40 Und Sie betracht ohn unterlaß/
41 Da ich doch wol bey meinen Schafen/
42 Jm sanften Bette können schlafen.

43 Und dieses müst' ihr ja gestehen/
44 Jhr Streüch' und auch du gantz Revier/
45 Daß
46 Bewegt zum Trauren neben mir.
47 Du Nachtigall kanst einig sagen/
48 Von meinen innerlichen

49 Hab' ich nicht meinen Leib geritzet/
50 Und von daraus mein Blut gebracht
51 Wo mir mein redlichs Hertze sitzet/
52 So ihr zu dienen war bedacht.
53 Wie willig war es gar zu sterben/
54 Jhr treues Hertz nur zu erwerben.

55 Dieß/ und auch noch viel andre Sachen
56 So meine
57 Setzt Sie bißweilen mit verlachen
58 Und eitlem Mißtrau hinten an.
59 Doch ruff' ich an euch Himmelslichter

60 Jhr werdet sein mein rechter Richter.

61 Hab' ich Sie nicht gleich meinem Hertzen/
62 Und noch viel treulicher geliebt/
63 So bleiben auf mir Noht und Schmertzen/
64 Auch das/ was mich vor dem betrübt.
65 Wie oft sagt
66 Daß ich Sie lieb' alleine. (Reine.)

67 Ja wenn ich fünd' in meinen Sinnen/
68 Was ihr möcht angenehme sein/
69 Mein
70 Solt' ihr ohn allen falschen Schein.
71 Zu treuen Diensten sein ergeben/
72 Und solt' es sein mit meinem Leben.

73 Nuschliesset doch ihr frommen
74 Sey Richter unparteische Welt/
75 Ob ich zu nennen sey ein Spötter/
76 Wie Sie mich offtmals dafür hält.
77 Bin ichs so schiessen
78 Hier über meinen

79 Geh hin mit deinem sanften Wehen/
80 Du Sachteseusler Westenwind/
81 Geh mach die schönste Nymf verstehen/
82 Das allerliebste Hertzenkind.
83 Daß ich Sie lieb' als meine Seele/
84 Biß in die schwartze Grabeshöhle.

85 Sag wil Sie ferner mir nicht trauen/
86 So soll Sie dessen sein gewiß/
87 Daß ich mich wil der Welt berauben/
88 Mit mancher Noht und Hertzverdriß.
89 Wil sagen: gute Nacht ihr Wälder/

90 Zu tausend gute Nacht ihr Felder.
91 So sang mit bittren heissen Thränen
92 Der treue
93 Kaum kunt' Er mehr ein Wort erwähnen
94 Als dieß so Er mit Seuftzen lallt:
95 Ach möchte Sie sich doch bedänken
96 Und mich hinfert nicht mehr so kränken.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2371>)